



Dr. Josef Müller im Widerstand

Josef Müller verteidigte als Rechtsanwalt NS-Gegner vor Gericht. Er pflegte Kontakte zu den Widerstandskämpfern Canaris, von Dohnanyi und Oster. Seit 1939, zuletzt im Rang eines Hauptmanns, leitete Müller die Außenstelle Luft der Abwehrabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht im Wehrkreis VII. Im Auftrag von Oster versuchte er 1939/40, über den Vatikan einen Verständigungsfrieden mit England herbeizuführen für den Fall, dass Hitler gestürzt wurde. Anfang April 1940 scheiterte der praktisch letzte Versuch, die Wehrmachtsführung doch noch zu einer Aktion gegen Hitler zu bringen. Der von Franz Halder an den Oberbefehlshaber des Heeres Brauchitsch herangetragene Bericht wurde von diesem empört als Aufruf zum Landesverrat abgelehnt. Anfang Mai 1940, kurz vor dem Beginn des deutschen Westfeldzugs, gab Müller Informationen über den bevorstehenden Angriff an seine Verbindungsleute in Rom weiter.

Müller musste seine Tätigkeit weitgehend einstellen, nachdem Heydrichs SD begonnen hatte, Ermittlungen über den ihm bekanntgewordenen Verratsfall anzustellen. Nach einem Schreiben des deutschen Diplomaten Fritz Menshausen, Botschaftsrat beim Heiligen Stuhl, an Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione, wurde Prälat Ludwig Kaas als Drahtzieher einer möglichen Verschwörung identifiziert, die auch Müller und den Jesuitenpater und päpstlichen Vertrauten Robert Leiber einbezog. Von Pater Leiber aus führte der Kontakt direkt zum Papst und über diesen zu dem britischen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Sir Francis d'Arcy Osborne.



Am 5. April 1943 wurde Müller von der Gestapo verhaftet und vor dem Reichskriegsgericht angeklagt. Aus dem Berliner Gestapo-Gefängnis kam er zunächst in das KZ Buchenwald. Am 3. April 1945 wurde er gemeinsam mit anderen Häftlingen, mit denen er im Buchenwalder Kellerbunker eingesperrt hatte, nach Flossenbürg verbracht. Gehre und Bonhoeffer wurden gemeinsam mit Wilhelm Canaris, Hans Oster, Karl Sack und Theodor Strüch am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg, Rabenau am 14. oder 15. April ebenda, etliche andere Mitkämpfer an anderen Orten hingerichtet, Liedig und Müller überlebten.

Müller kam dann in das KZ Dachau. Seine Sekretärin Anna Haaser bekam Kenntnis davon, dass Müller noch lebte. Im April 1945 gehörte Müller zu einer Gruppe von 139 „Sonder- und Sippenhäftlingen“, die nach Niederdorf im Südtiroler Pustertal als Geiseln verbracht und am 4. Mai 1945 befreit wurden. Auch in seinem darauf folgenden privaten, wie politischen Leben setzte sich der „Ochsensepp“ überkonfessionell für die Verständigung der Menschen und deren Zusammenhalt in der Gesellschaft ein. Sein Wirken bleibt bis heute unvergessen.